

FORUM

Polizei-affäre: Was jetzt notwendig ist

«Weitere schwere Vorwürfe gegen Polizei», Ausgabe vom 27. November

Was beim Polizeikorps Kanton Luzern nun an Missständen endlich ans Licht der Öffentlichkeit gelangt, ist leider nichts Aussergewöhnliches, sondern typisch für das politische System des Kantons.

Sie können Beweise auf den Tisch legen, es wird weggeschaut und über sämtliche Fakten hinweg gelogen. Was das für die Betroffenen bedeutet, kann man sich wohl vorstellen: Sie werden der «haltlosen Anschuldigungen» bezichtigt und zum Ziel repressiver Mass-

nahmen. Der Kanton Luzern hat ein grundsätzliches politisches Führungsproblem. Die Probleme mit der fehlenden Aufsicht sind ein Teil davon. Daher greift die Forderung nach dem Rücktritt von Regierungsrätin Schärli zu kurz. Es braucht eine wirklich unabhängige Meldestelle, die Vorwürfe unter Wahrung aller Diskretion pflichtgemäss abklärt. Das heutige «Söihäfel - Söideckeli»-System schadet schlussendlich den Falschen. Denn belohnt wird heute, wer unverschämte lügt, egoistisch andere wegdrückt und am Schluss alles abstreitet.

PRISKA MARBACH, HORW

Seit Monaten kommen brockenweise neue Vorfälle oder zumindest Mutmassungen an die Oberfläche. Der Schaden, der hier angerichtet wurde, geht ins Unermessliche.

Ich fordere Köpfe! Der Polizeikommandant und seine Chefin sollen per sofort den Hut nehmen. Frau Regierungsrätin Schärli macht nur noch Schönrederei nach Ansage.

Ich frage mich schon länger, ob sie überhaupt befähigt ist, ein Departement zu führen.

Das braucht das Volk nicht. HANS A. KURMANN, LUZERN

Metro bringt Zeitgewinn

«Cars sollen auf Allmend parkieren», Ausgabe vom 28. November

Fast täglich staune ich als Fussgänger über die Unzahl von Cars auf dem Schwanen- und Löwenplatz, über die Menge Individualverkehr durch die Stadt sowie die zu gewissen Zeiten ständig behinderten Busse der VBL. Alle Parteiprogramme sind sich einigermaßen einig, dass Langzeitparkplätze für Cars und Autos an der Peripherie sowie ein gut funktionierender Busverkehr Sinn machen.

Ein Shuttle-Betrieb von einem grosszügigen Parkhaus, wie es das Metroprojekt vorsieht, wäre eine ideale Voraussetzung, um die Hauptverkehrsachsen der Innenstadt massiv zu entlasten.

Man könnte dann auch die Bus-spuren verlängern und den motorisierten Individualverkehr entsprechend zurückbinden. Die Anbindung des Kantonsospitals an die Metro birgt ausserdem zusätzliches Verkehrsberuhigungspotenzial.

Es handelt sich um eine Idee, die rasch, ohne grosse Einschränkungen für den jetzigen Verkehrsfluss und zu finanziell tragbaren Kosten umgesetzt werden kann. Ausserdem würde die öffentliche Hand nicht belastet. In ein paar Jahren in drei Minuten von der Reussegg an den Schwanenplatz - das ist mehr als ein Zeitgewinn!

Alle anderen Grossprojekte, wie etwa der Tiefbahnhof, werden erst in sehr ferner Zeit verwirklicht werden, sofern das Geld vorhanden ist. Das unlängst vorgestellte Projekt Musegg-Parkhaus entlastet die Stadt nur sehr beschränkt. Ausserdem fehlt die Anbindung des Kantonsospitals. Es lohnt sich deshalb, das Projekt Metro rasch aufzugleisen.

WALTER ALBRECHT, LUZERN



Bis zuletzt

Dieses Herbstblatt ist vom Leben arg mitgenommen. Aber es hält sich aufrecht und leuchtet bis zuletzt.

Leserbrief Petra Jung, Hämikon

Hohelied ohne Lösungsvorschläge

«Personenfreizügigkeit: Bundesrat ist gegen Systemwechsel», Ausgabe vom 26. November

Bald ist Weihnachten, die Hoch-Zeit der Rituale. Den Anfang machten bereits drei Bundesratsmitglieder und zelebrierten das zur Tradition gewordene Ritual gegen angeblich menschenrechtswidrige SVP-Initiativen. Die SVP-Initiativen sind demnach so sackstark, dass dem Bundesrat die Zähne wackeln. Ein Mitglied allein besitzt nicht mehr die nötige Kraft, dagegen mit griffigen Argumenten anzutreten. So wird die Justizministerin im Kampf gegen ein Volks-Ja zur Masseneinwanderungsinitiative gleich von zwei bürgerlichen Herren Ratskollegen flankiert. Die drei singen unisono das Hohelied vom Untergang der Volkssouveränität.

Darin warnt das Trio vor drohenden Konsequenzen bei einer Rückkehr zum alten System der Kontingente. Die negativen Folgen des damaligen Wechsels vom alten zum neuen System werden im Text zwar besungen, doch von Lösungsansätzen steht im Text nichts. Im

Gegenteil: Laut seiner Soloeinlage will der Wirtschaftsminister die flankierenden Massnahmen nicht verstärken (sofern sie überhaupt getroffen wurden!).

Weiter singt er in den höchsten Tönen, dass die weniger vermögenden Leute wegen der durch die Einwanderung stetig steigenden Mietzinse wegziehen und zum Arbeitsplatz pendeln sollen - obwohl Strassen und Züge vollgestopft sind. Gegen diese Probleme kämpft die Verkehrsministerin zu Recht an. Logisch, dass der Solist mit der sonoren Tenorstimme den harmonischen Lobgesang vom Ende der Demokratie nicht durch ihre Dissonanzen stören lassen wollte.

MARLENE ZELGER, STANS

der Personenfreizügigkeit gehe es den Schweizern heute besser als um die Jahrhundertwende.

Das stimmt hinten und vorne nicht: Dem ehemaligen «Volk der Hirten» geht es seit bald 100 Jahren gut. Von zwei fürchterlichen Weltkriegen blieben wir verschont - dank der seit dem Wiener Kongress von 1813 währenden Neutralität. Seit der Gründung der EU übt sich der Bundesrat in Angstmacherei. Ich erinnere mich: Vor zwanzig Jahren warb Bundesrat Koller im Bundesbriefarchiv zu Schwyz für den Beitritt der Schweiz zum europäischen Wirtschaftsraum EWR. Urchige Typen wie der leider verstorbene Ländlermusikant Syti Domini fuhren dem hohen Magistraten recht unsanft an den Karren. Die Geschichte gab diesen mutigen Männern recht: Dem Schweizer Volk geht es gut, weil wir nicht in der EU sind. Leider ist die Gefahr der Überfremdung überall präsent. Wer seine Augen offenhält, weiss: Die Masseneinwanderungsinitiative vom Februar 2014 kann nur mit Ja beantwortet werden.

HANS KUHN, MALTERS

ABENA.CH SCHAUMSTOFFE | VERPACKUNGEN 041 269 88 99 | 6032 EMMEN

Large crossword puzzle grid with clues in German and a solution key at the bottom right.